

Den Campus zum Leuchten bringen

Fachhochschule Der einstimmige Entscheid des Grossen Rates für den Campus Technik in Biel freut die Seeländer Parlamentarier. Sie betonen, dass die Region und der Kanton vom Campus profitieren werden.

«Die heutige Kreditvorlage hat das Potenzial zum Leuchtturm in der Berner Bildungslandschaft», hat der Bieler Grossrat Peter Moser im Namen der FDP-Fraktion seinen Ratskollegen gestern erklärt. Mit diesem Sprachbild war Moser erfolgreich: Das kantonale Parlament stimmte dem 24,5 Millionenkredit für die Projektierung des Campus Technik in Biel mit 144 zu 0 Stimmen zu.

Allerdings wäre es falsch, diesen Erfolg ausschliesslich Moser zuzuschreiben. Schliesslich sprachen sich alle Fraktionen für die Vorlage des Regierungsrates aus. Und auch die Finanzkommission hatte das Kreditbegehren unterstützt. Das war am Ende so unumstritten, dass gar keine Diskussion entbrannte, bevor der Grosse Rat zur Abstimmung schritt.

Hohe Standards gesetzt

Die Baudirektorin und aktuelle Regierungspräsidentin Barbara Egger-Jenzer (SP) versprach vor der Abstimmung, dass der künftige Campus Technik hohe bauliche und energetische Standards erfüllen müsse. Bezüglich der Gesamtkosten des Projekts, die momentan auf 240 Millionen Franken veranschlagt werden, sagte sie, dass es keine Garantie gebe, dass die Kosten nicht um zwei bis fünf Millionen Franken höher ausfallen werden. Ihrer Meinung nach wäre es aber unseriös gewesen, beim Projektierungskredit noch Kürzungen vorzunehmen. Diese Angst erwies sich jedoch als unbegründet, wie der einstimmige Entscheid dann zeigte.

Alle Seeländer Grossräte, die das «Bieler Tagblatt» im Berner Amtshaus befragte, zeigten sich über den klaren Entscheid erfreut. Sabine Kronenberg (GLP, Biel) sagte, dass die Verbindung von Wissen und Technik generell den Werten ihrer Partei entsprechen. Deshalb setzte sie sich als Fraktionssprecherin für die Vorlage ein. Für sie wird beim Campus insbesondere das interdisziplinäre Arbeiten wichtig sein.

Für den ehemaligen Bieler Baudirektor Hubert Klopfenstein (FDP, Biel) hat der Grosse Rat «ein sehr gutes Zeichen Richtung Biel ausgesandt», das zeige, dass der



Campus Technik: Auf dem ehemaligen Feldschlösschen-Areal fahren frühestens in vier Jahren die Baumaschinen auf.

Jonathan Liechti

Campus Technik für den ganzen Kanton wichtig sei. Wie bedeutend die Verbindung aus Forschung und Industrie sei, sehe man im amerikanischen Silicon Valley.

Wirtschaft profitiert

Die Stärkung des Bildungs- und Industriestandortes Biel steht für den Bieler Grossrat Daniel Hügli (SP) im Vordergrund. Der Präsident des Bieler Gewerkschaftsbundes und Sekretär der Unia-Sektion Biel-Seeland sagte, dass vom Campus nicht nur die Wirtschaft in der Region Biel, sondern im ganzen Kanton profitiere.

Der BDP-Politiker Jakob Etter (Treiten) setzte sich bereits in der Finanzkommission für den Kredit ein. Für ihn ist der klare Entscheid für den Campus auch im Hinblick auf die Konkurrenzsituation, in der sich die Berner Fachhochschule befindet, wich-

tig. Der Campus werte den Bildungsstandort Biel gegenüber den Fachhochschulen in Neuenburg, Olten oder Liestal deutlich auf. Das sei schliesslich auch für die Berner Wirtschaft gut, die auf «gut ausgebildete junge Fachleute» angewiesen sei.

Als Mitglied der Begleitgruppe Campus, in der neben Grossräten auch Vertreter der Stadt Biel und der Wirtschaft mitmachen, freute er sich besonders, dass der Entscheid ohne Gegenstimme fiel. «Das gibt dem Projekt den nötigen Schub», sagte Etter.

Solidarität beweisen

Als «starkes Zeichen für Biel», bezeichnete der neue SVP-Grossrat Mathias Müller (Orvin) den einstimmigen Beschluss. Auch parteiintern habe es gegenüber dem Campus kaum Vorbehalte gegeben. Man habe höchstens darüber

gesprochen, dass der Campus «vernünftig» gebaut werde, was heisse, dass die Kosten und der Nutzen in einem guten Verhältnis stehen sollen.

Der Bürener Heinz Siegenthaler (BDP), der im Herbst vom kantonalen ins nationale Parlament wechselt, zeigte sich «hocherfreut», dass auch aus dem Emental keine Vorbehalte laut wurden. Der Grosse Rat habe die Wichtigkeit des Campus für den ganzen Kanton Bern erkannt. Nun sei es aber auch wichtig, dass die Seeländer Grossräte ihr Versprechen halten und ihre Solidarität zeigen werden, wenn es dann um den Fachhochschul-Standort Burgdorf gehe.

«Dieser Entscheid macht es möglich, dass man in Biel nun einen Campus bauen kann, der energietechnisch und architektonisch vorbildlich sein wird», sagte

Daphné Rüfenacht (Grüne Biel). Für Biel sei es eines der wichtigsten Geschäfte der letzten Jahre.

Kein «08/15-Gebäude»

Nun zeige sich, dass Biel tatsächlich die Stadt der Zukunft sei, wie sie schon vor 150 Jahren genannt wurde. Rüfenacht freut sich vor allem, dass ab 2021 die Architektur wieder in Biel beheimatet sein wird. Und dass der Campus mit der Entwicklung von neuen Techniken mithelfen werde, dass die Energiewende gelinge.

Gar einen «architektonischen Leuchtturm» wünscht sich Peter Moser: «Es wäre jammerschade, wenn man für so viel Geld nur ein 08/15-Gebäude erstellen würde», sagte er vor dem Rat. Peter Staub

Link: www.bielertagblatt.ch

Das Dossier «Innovationspark» umfasst alle Artikel zum Campus.

APERÇU

Aegerter Exekutive liegt voll im Trend



Wenn man mit einem Smartphone sich selbst fotografiert, nennt man das Ergebnis Selfie. Selfies werden auch etwa gemacht, um sich gemeinsam mit einem Politiker abzulichten. Nun hat auch mal ein Politiker selbst ein Selfie gemacht: Gemeindepräsident **Stefan Krattiger** (rechts aussen) twitterte kürzlich dieses Selbstbildnis vom Aegerter Gesamtgemeinderat. Für einen 30-Jährigen wie ihn liegt so eine Idee fast auf der Hand. Allerdings wird er am nächsten Mittwoch 31 und geht somit auch schon auf die 40 zu. Noch jünger als er ist im Übrigen sein Studener Amtskollege **Mario Stegmann**. Der wurde am 10. Mai runde 30. bk

Jeder Region ihren Astronauten

Ende Mai hat das BT die bis dato völlig unbekannt Region **Hohenlohe** in Süddeutschland mit einer Tourismuseite ein bisschen bekannter gemacht. Nur wenige Tage später explodierte deren Bekanntheitsgrad dann geradezu – allerdings nicht wegen des BT, sondern, weil der zur Raumstation ISS geflogene Astronaut **Alexander Gerst** von dort stammt. Unsere Region kommt bald auch durch einen Astronauten gross raus: Am 7. Juli landet **Ed Mitchell** in Tramelan, um von seinem nachhaltigsten Spaziergang zu berichten. Er hatte 1971 mit der Apollo-14-Mission als sechster Mensch den Erdtrabanten betreten. bk

Hochschule wird erweitert

Maggingen Der Architekturwettbewerb zur Erweiterung der Hochschule in Maggingen ist abgeschlossen. Das Projekt soll ermöglichen, den veränderten Bedürfnissen des Sports auch in Zukunft zu genügen.

Die steigende Nachfrage seitens der Schweizer Sportverbände sowie die absehbaren zukünftigen Anforderungen an ein Kompetenzzentrum dieser Art machen eine Erweiterung, beziehungsweise einen Neubau des Gebäudestrahls der Eidgenössischen Hochschule für Sport in Maggingen am Lärchenplatz unumgänglich. Mit einem Neubau kann den Ansprüchen der Verbände an die wissenschaftliche Begleitung von Training und Wettkampf sowie der Traineraus- und Weiterbildung am besten entsprochen werden. Aus diesem Grund hat das Bundesamt für Bauten und Logistik einen Projektwettbewerb gestartet, der nun abgeschlossen ist.

Gewonnen hat den Projektwettbewerb das Architekturbüro Kim Strebel Architekten GmbH, Aarau.

Realisiert werden soll das Projekt innerhalb der nächsten sechs bis zehn Jahre. Über die mutmasslichen Kosten können erst Angaben gemacht werden, wenn ein Vorprojekt vorliegt. mt

Das Grausen vor einer weiteren Überraschung

Esplanade Die Bauarbeiten auf dem Südteil der Esplanade Biel haben enorme Altlasten zutage gebracht. Das kostet die Stadt viel Geld. Stadtrat Christoph Grupp befürchtet: Das war nicht alles.

Es gab bereits eine böse Überraschung auf der Bieler Esplanade: Vor einem Jahr wurde bekannt, dass die Beseitigung der Altlasten auf dem Gaswerkareal doppelt so viel kostet wie geplant: 19,5 statt der 2011 der Bevölkerung versprochenen 8 Millionen Franken. Ein Schock für die Stadt, die ein Parking sowie einen öffentlichen Park und Begegnungsraum baut. Ob es der einzige Schock bleibt, ist zumindest in den Augen von Grünen-Stadtrat Christoph Grupp fraglich. Fest steht, dass auch die Nachbarparzellen im Kataster belasteter Standorte als «überwachungsbedürftig» eingestuft sind. In einer Interpellation, die heute Abend an der Stadtratssitzung be-

handelt wird, will Grupp daher wissen, ob mit weiteren Altlasten zu rechnen sei. Denn obwohl die Nachbarparzellen privat überbaut werden, müsste die Stadt Biel die Sanierungskosten für Altlasten tragen.

Ein bekanntes Risiko

Von vorne: Auf der Esplanade Nord zwischen Neumarkt- und Zentralstrasse soll eine knapp 200 Millionen Franken teure Wohn-, Shopping- und Büroüberbauung entstehen. Hauptinvestor ist der Aargauer Hans Widmer, der auf dem östlichen Teil bei der «Villa Fantasie» 120 Millionen Franken in hochwertigen Wohnraum steckt. Zweiter Investor ist die Alpine Finanz AG. Das Überbauungsprojekt heisst «Papillon» und wurde bei einem Architekturwettbewerb 2013 als Sieger ausgerufen (das BT berichtete).

Die Alpine Finanz AG hat ihre Parzellen bereits von der Stadt gekauft. Anders aber Unterneh-

mer Widmer. Er hat zwar ein Kaufrecht bis zum 30. Juni 2016. Er hat es jedoch noch nicht genutzt, wie aus der Interpellationsantwort hervorgeht. Nicht ohne Grund: Zuerst wolle man wissen, was im Boden sei, sagt Roland Schlegel, Geschäftsstellenleiter der von Widmer beauftragten Baufirma Piora Generalunternehmung AG. Das sei auch im Interesse der Stadt, der man das Risiko möglicher Altlasten schon früh signalisiert habe.

Grupp befürchtet nun, «dass hier eine weitere Zeitbombe unter dem Boden tickt». Er hatte bereits im Sommer 2013, als das Kaufrecht verhandelt wurde, Sorgen geäussert, dass die Stadt ein Risiko eingehe, indem sie das Land abtritt, ohne die Folgekosten zu kennen. Ein Vorgehen, das er bis heute kritisiert. Die Stadt hat Widmer im Kaufrechtsvertrag gewährleistet, dass die Grundstückflächen nicht belastet sind. In seiner Interpellationsantwort

bestätigt der Gemeinderat, dass allfällige Sanierungskosten zu Lasten der Einwohnergemeinde Biel gehen würden. Roland Schlegel stellt denn auch klar: «Egal, wie teuer die Sanierung wird. Wir bauen auf jeden Fall.»

Boden wird analysiert

Um sich Klarheit zu verschaffen, hat Widmer Anfang 2014 eine geologische Untersuchung in Auftrag gegeben. Die Analyse ist noch nicht fertig, schreibt der Gemeinderat. Schlegel bestätigt, dass die definitiven Ergebnisse der Firma Geotest erst in zirka zwei Monaten vorliegen dürften. «Wir können noch keine Zahlen zu möglichen Folgekosten nennen.»

Allerdings: Dass die Stadt wohl erneut zur Kasse gebeten wird, scheint offensichtlich. «Wir werden bestimmt irgendwelche Altlasten haben», sagt Schlegel, gestützt auf die ersten Zwischenergebnisse. Immerhin soll es sich nur um einen Bruchteil der Belas-

tungen handeln, die im Kernbereich gefunden worden sind.

Budget soll reichen

Wenn die Bodenuntersuchungen abgeschlossen sind, möchte die Piora zum Jahreswechsel mit bauen beginnen. Schlegel ist zuversichtlich, dass dieser Zeitplan eingehalten werden kann.

Die Arbeiten auf dem öffentlichen Teil an Park und Parkhaus schreiten unterdessen wieder planmässig voran. Dort seien nun keine weiteren Sanierungskosten mehr zu befürchten, sagt Peter Polack von der beauftragten Firma Geotechnisches Institut AG. Das Entsorgungskonzept sei abgeschlossen. Läuft alles nach Plan, soll das Parking im Sommer 2015 fertig sein, die Oberflächengestaltung ein Jahr später.

Von der Antwort des Gemeinderats ist Grupp aufgrund der offenen bleibenden Fragen nur «halbwegs befriedigt». Er behalte sich weitere Fragen vor. Patrick Furrer